

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1836**

8.4.1836 (Nr. 98)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 98.

Freitag, den 8. April

1836.

## B a i e r n.

München, 4. April. Wir können unsern Lesern die höchst erfreuliche Nachricht mittheilen, daß Se. Maj. unser allgeliebtester König, Allerhöchsthochselbst am 24. v. M. verlassen hatten, im allererfreulichsten Wohlseyn am 31. März, Morgens 8 Uhr, im Hafen von Ancona angekommen sind. (Münc. pol. Btg.)

München, 5. April. Die Quarantaine Sr. Maj. auf fünf Tage bestimmt, wird heute zu Ende gehen, und Höchstselbst sich von Ancona auf fünf Tage nach Perugia begeben, von wo Sie zwischen dem 12. und 14. d. M. dahier zurück erwartet werden. Die Freude über dieses glückliche Ereigniß ist um so größer und allgemeiner, als der letzte Kurier aus Ancona ohne Depeschen und mit der Erklärung zurück gekommen war, daß über die Zeit der Rückkehr Sr. Maj. nichts bekannt sey, und seit der letzten Woche auf dem adriatischen Meere bedeutende Stürme scheinen geherrscht zu haben. (Allg. Btg.)

## K ö n i g r e i c h S a c h s e n.

Leipzig, 2. April. Am 30. v. M. verschied dahier Prof. Christian August Heinrich Glodius, im 61sten Lebensjahre.

## W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, 5. April. Von St. Petersburg ist heute die traurige Nachricht eingegangen, daß Ihre kais. Hoh. die Großfürstin Anna Michailowna, Tochter Sr. kais. Hoh. des Großfürsten Michael, geb. den 27. Okt. 1834, der Krankheit, an welcher sie schon seit mehreren Wochen zu leiden hatte, am 22. v. M., Morgens um 7 Uhr, unterlegen ist. (S. M.)

Lübingen, 1. April. Vor einiger Zeit hatten wir hier die seltene Feierlichkeit der Einweihung eines evangelischen Missionärs. Der zu diesem heiligen Amte Bestimmte war ein junger Theolog von ausgezeichnetem Talent, welcher, früher durchaus anderer Ansicht, in neuerer Zeit den Ansichten der pietistischen Partei sich angeschlossen, und dann in Basel die erste Vorbildung für seine jetzige Bestimmung erhalten hatte. Die Einweihung nahm der ehrwürdige Dr. Stenbel, Professor der Theologie, vor. Daß der Eingeweihte in seiner bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede auch sein früheres Leben berührte, war natürlich; unangenehm jedoch fiel es auf, daß er unter dem Diabolischen, in das er früher verstrickt ge-

wesen sey, und dem er nun abgesagt habe, auch das Studium der klassischen Literatur aufzählte. Dieser junge Missionär hat sich vorerst nach England begeben, um dort vollends seine Vorbereitungsstudien zu beendigen. Sein Bestimmungsort ist Ostindien.

(Nürnb. Korresp.)

## P r e u ß e n.

Berlin, 30. März. Die Eisenbahnangelegenheit haben bei uns plötzlich eine ganz unvorhergesehene Wendung genommen. Während man in andern Städten die Eisenbahnactien dem leichtsinnigsten Spiele der Agiotage preisgibt, hat man hier, um diese zu verhindern, mit so strengen Maasregeln gedroht, daß eine nicht unbedeutende Anzahl der Theilnehmer an der Berlin-Stettiner Eisenbahn, und unter diesen die ersten Kapitalisten, zurückgetreten ist. Das Magdeburger Comité soll sich bereits gänzlich aufgelöst haben. (Allg. Btg.)

## D ä n e m a r k.

Aus Holstein, 30. März. Das Resultat der ständischen Verhandlungen über den Zollgesetzentwurf ist bereits allgemein bekannt. Wie sich erwarten läßt, waren die entgegenstehenden Ansichten der Majorität und der Minorität des Ausschusses in Betreff des ersten Abschnitts des Entwurfs, der von den Zollgränzen und Zollpflichtigkeit handelt, auch der Hauptgegenstand der Diskussion in der Versammlung, und wenn die Interessen und Ansichten der beiden Parteien (will man anders die verschiedenen Theilnehmer bei einer bestimmten Frage so bezeichnen) schon in den Berichten des Ausschusses einander schroff gegenüberstanden, so war dies vielleicht in der förmlichen Verhandlung noch mehr der Fall. Besonders unumwunden und nachdrücklich sprachen sich die dithmarsischen Deputirten für eine Freiheit aus, die sie nicht als Privilegium, sondern als kapitalisationsmäßiges und noch dazu theuer bezahltes Recht ihrer Landschaften angesehen wissen wollten. Natürlich blieb man von der andern Seite die Antwort nicht schuldig, und besonders ließ es sich der Berichterstatter der Minorität, Etatsrath Falck, angelegen seyn, vom staatsrechtlichen Gesichtspunkt aus die Ansprüche der Gegner zu bekämpfen. Seinerseits war der kön. Commissarius bemüht, die angefochtenen wesentlichen Punkte des Entwurfs zu vertheidigen, und namentlich das Unstatthafte und Unhaltbare in den Forderungen, Behauptungen und Schlüssen der Majorität nachzuweisen. Nichtsdestoweniger, und obgleich nur 100,000 privilegirte Einwohner 700,000 Zoll-

pflichtigen gegenüberstehen, ging der Antrag der Majorität des Ausschusses — „daß die Ständeversammlung sich gegen die Einführung des im Entwurf vorgelegten Zollgesetzes erklären, und nur den Wunsch aussprechen möge, daß der nächsten Ständeversammlung ein neuer Entwurf eines, unter Berücksichtigung der zu dem vorliegenden Entwurfe gemachten Bemerkungen zu entwerfenden Zollgesetzes vorgelegt werde“, — bei der Abstimmung mit einer Mehrheit von 28 gegen 18 Stimmen durch, und der Minorität blieb nichts übrig, als sich ihr Bedenken zu reserviren. Ebenso wurden die übrigen, allgemeine oder besondere Bestimmungen des Gesetzesentwurfs betreffenden Vorschläge des gesammten Ausschusses, mit einigen modificirenden Amendements angenommen. (Alton. Merk.)

#### Frankreich.

Paris, 2. April. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer waren Berichte über Bittschriften an der Tagesordnung. Dieselben unterbrechend erfolgten Mittheilungen der Regierung. Der Minister des Innern verlangte einen Kredit von 4,565,000 Fr. für öffentliche Arbeiten der Stadt Paris, namentlich für den Ausbau der Madeleine, des naturhistorischen Museums, des Denkmals am Quai d'Orsay, für die Aufrichtung des Obelisken etc. Hierauf legte der Handelsminister ein Zusatzgesetz zu dem schon von seinem Vorgänger vorgelegten Gesetzesentwurf über Aenderungen im Zollwesen vor.

— Die Verhandlungen über die Verschwörung von Neuilly gewährten gestern einiges Interesse. Es wurden mehrere von Boireau geschriebene Briefe verlesen, welche bei der Laurence Petit vorgefunden worden waren. Boireau zeigt sich dabei eben so als eingebildeten Schwachkopf, wie beim Fieschi'schen Prozesse. Er spricht von seiner fortwährenden Anhänglichkeit an die Republik, sagt, Pepin hätte sich, wenn er gewollt hätte, durch Aussagen gegen Fieschi das Leben retten können, und behauptet dann, seine Richter wolle er in seiner Bertheidigung tüchtig mitnehmen (je les travailleraï dur). In einem andern Briefe sagt er, er wolle vor dem Gerichte in einer Blouse mit rothem Gürtel und rothen Strümpfen erscheinen, wahrscheinlich um damit zu imponiren. Es scheint jedoch nicht, daß er dieses Kostüm erhalten habe.

— Man liest in einem Journal von Bordeaux: Gestern Nachmittags um 2 Uhr hielt Hr. v. Cheverus, der kürzlich zum Kardinal ernannt worden, seinen feierlichen Einzug in Bordeaux. Die Nationalgarde zu Pferd war ihm auf der Straße von Paris entgegengeritten; am Gitter der Brücke wurde er, unter dem Donner des Geschüßes und dem Geläute der Glocken, von den Behörden empfangen.

Die Nationalgarde und die Linientruppen standen unter den Waffen; unter dem Thore von Salmeres war ein Altar errichtet worden. Hier erwartete die ganze Geistlichkeit Se. Eminenz, die sich in großem Pomp vorerst in die Kirche St. André und von dort in den erzbischöflichen Palast begaben, woselbst Sie die Besuche

einer großen Anzahl von Mitgliedern der Lokalverwaltung erhielten.

Paris, 3. April. Der *Moniteur du Commerce*, der nun den Titel: „*la Pair*“ angenommen hat, wurde heute mit Beschlag belegt, weil er die vom Gesetze für die Modifikation eines Journaltitels vorgeschriebenen Formalitäten nicht beobachtet hatte.

— Zu Calais wird eine Petition behufs der Abschaffung der Todesstrafe unterzeichnet.

— Seit einiger Zeit haben es die hiesigen Diebs hauptsächlich auf Uhren und dergleichen Artikel abgesehen. Die Polizei hat mehrere Individuen verhaftet, in denen sie die Chefs dieser Diebsbanden vermutet.

• Paris, 4. April. Es beschäftigt sich die schön, ja die große Welt viel mit den 3 Modepredigern, Lacordaire, Coeur und Ravnigan, welche eine ungeheure Menschenmenge durch ihre Vorträge anziehen, so daß man wirklich für einen Augenblick dem Gedanken Raum geben könnte, wir lebten im Zeitalter Ludwigs XIV. Selbst die Feuilletonisten geben sich religiösen Betrachtungen hin, und die Wigblätter stecken ihre sonst gegen die Priesterschaft und Geistlichkeit losgeschossenen Pfeile in den Röcher, was der sicherste Beweis ist, daß die Irreligiosität vorderhand von der Tagesordnung gestrichen ist. Kommt den Keinigkeitsliebhabern keine Nachhilfe aus Spanien, so ist wahrlich für sie keine Rettung abzusehen. — Der Neuilly'sche Prozeß geht so still vorüber, daß selbst die beiden ausführlichen Gerichtsblätter in den Kabinetten kaum gesucht werden. Boireau, der Schwäger, ist, wie es scheint, ganz unschuldig.

\*\* Paris, 4. April. Kaum steht die Neuilly'sche Verschwörungssache ihrem Ende nahe, so ist wieder neuerdings die Rede von einer weitwichtigeren, nicht bloß von der niedrigsten Klasse ausgehenden, sondern auch der höhern Gesellschaft nicht ganz fremdgebliebenen Verbrüderung in strafbaren Absichten u. zur Umstoßung des Bestehenden. Man sprach von 150 Personen, welche heute des halb festgenommen worden seyn sollen. Diese Sache hat sowohl auf der Börse, wie in der Stadt einiges Aufsehen erregt. — In der Deputirtenkammer brachte heute Hr. d'Argout einen neuen Gesetzesvorschlag ein, nach welchem der inländische, d. h. der Runkelrübenzucker, einer Steuer unterworfen werden soll. Was bei diesem Gesetze vorzügliches Mißfallen erregt, sind die vorgelegten Motive des Finanzministers. So viel kann ich behaupten, daß die vorgeschlagene Erhebung dieser Auflage im Centrum und auf der rechten wie auf der linken Seite allgemeines Mißfallen erregte, ein Fall, der vielleicht, so lange das Repräsentativsystem in Frankreich besteht, noch nicht vorgekommen ist.

#### Großbritannien.

London, 31. März. Die Anwesenheit des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Viscount Palmerston, in der gestrigen Sitzung des Unterhauses veranlaßte eine

Reihe von diplomatischen Interpellationen. — P. M. Stewart: Ob der edle Lord seit der letzten Debatte Antwort von den fremden Mächten über die Besetzung von Krakau erhalten, auch ob er direkt mit dem Senate dieser Republik verkehrt hat, ferner ob es wahr ist, daß einige der aus Krakau vertriebenen Flüchtlinge von den Despoten reichern und Preußen den Russen überliefert wurden, möchte ich wissen. Endlich erbitte ich mir Auskunft über den Versuch Rußlands, durch eine strenge Quarantäne die Donaumündungen zu sperren, was eine Verletzung des Wiener Vertrags wäre, nach welchem die Schifffahrt auf allen europäischen Strömen frei seyn soll bis in das Meer. — Lord Palmerston: Von den meisten Gesandten habe ich Erläuterungen über die Besetzung von Krakau erhalten, mit den Behörden von Krakau selbst aber habe ich nicht darüber verhandelt. Die Regierung wollte den englischen Konsul zu Warschau nach Krakau schicken, als sie die Besetzung erfuhr. Sie fand es indessen unter diesen Umständen unpassend, durch die Anwesenheit eines englischen Beamten in Krakau entweder stillschweigend die Okkupation zu billigen, oder denselben in eine unangenehme Lage zu versetzen. Als dem britischen Botschafter zu Petersburg das Gerücht zu Ohren kam, es seyen einige Flüchtlinge, die sich in Krakau aufhielten, nach Polen, statt nach Frankreich oder andern europäischen Staaten geschickt worden, wie früher bestimmt war, hielt er es für seine Pflicht, Auskunft darüber von der russischen Regierung zu verlangen. Graf Nesselrode erklärte, nichts davon zu wissen; auch glaube er nicht daran. Sey es dennoch geschehen, so würden diese Individuen wohl aus freiem Willen nach Polen zurückgekehrt seyn: von Strafe und Verbannung (nach Sibirien) sey keinesfalls die Rede. Ferner versprach der russische Bizekanzler dem Lord Durham, als bald weitere Erfundigungen darüber einzuziehen und ihm mitzutheilen. Wegen der russischen Quarantäne an den Donaumündungen habe ich keine amtliche Anzeige erhalten. Die drei Arme des Stromes gehören entweder zu dem Gebiete, das durch den Vertrag von Adrianopel an Rußland abgetreten wurde, oder es gehört wenigstens die eine Küste zu dem russischen Gebiete. Rußland hat das Recht, eine Bona-Fide-Quarantäne dort anzulegen; würde aber, unter dem Vorwande von Sanitätsmaßregeln, der freie Handel gelähmt, so wäre das, meiner Ansicht nach, eine Verletzung der Wiener Traktate. — Stewart kündigte hierauf eine Motion wegen „des Umstreiches Rußlands“ auf den 15. April an. — Nun erhob sich G. Robinson mit zwei Fragen. Ob der edle Lord so gütig seyn wolle, dem Hause mitzutheilen, wie es mit den Unterhandlungen wegen des Handelsvertrags mit Portugal stehe, und ob es wahr sey, daß die Regierung den Senat der freien Stadt Frankfurt von dem Handelsvertrage mit England entbunden habe, und aus welchen Gründen es geschehen? — Lord Palmerston: Die Unterhandlungen über einen Handelsvertrag mit Portugal seyen noch im Gang, und er hoffe guten Erfolg. Die Regierung der Königin Donna Maria habe aber bekanntlich „Symptome von Ansichten“ über den Handel gegeben, die dem

Abschlusse eines für beide Länder günstigen Handelsvertrags nicht sehr günstig seyen. Der vor Kurzem den portugiesischen Kammern vorgelegte Tarif sey durchaus unvereinbarlich mit einem liberalen Handelsvertrage. Er hoffe, die portugiesische Regierung werde zu einsichtsvoll seyn, um einen solchen Tarif in das Leben treten zu lassen. Geschehe es dennoch, so werde die Regierung und das Parlament von England die zu ergreifenden Schritte in Betracht zu ziehen haben. — Was den vor 4 Jahren mit der Stadt Frankfurt abgeschlossenen Handelsvertrag betreffe, so habe allerdings ein Artikel desselben bestimmt, daß Frankfurt seinen damaligen Zolltarif nicht erhöhen dürfe. Nun habe aber der Frankfurter Senat der britischen Regierung vorge stellt, wie es für die Wohlfahrt und das Gedeihen von Frankfurt und eben dadurch auch für die Beförderung britischer Interessen unumgänglich nöthig sey, daß der Stadt erlaubt werde, sich dem großen deutschen Zollverbände anzuschließen. Auf diese Vorstellung des Frankfurter Senats wurde eine Uebereinkunft mit dieser Stadt und England abgeschlossen, in Folge deren Frankfurt von der Schranke, die es bis jetzt abhielt, dem preussischen Zollvereine beizutreten, befreit wurde. Diese Uebereinkunft wird in Balde auf den Tisch des Hauses niedergelegt werden, und das Haus kann dann über deren Werth urtheilen. — Lord Sandon: Er benutze die Anwesenheit des edlen Sekretärs, um zu fragen, ob die Regierung wieder einen Hauptsuperintendenten nach Canton (China) schicken wolle? — Lord Palmerston: Es seyen drei Superintendenten dort. — Trevor: Da ich den edlen Lord auf seinem Plaze sehen (man lacht) — so erlaube ich mir die Frage, ob das Gerücht, es werde in der City ein Anlehen für die Königin von Spanien unter der Bürgschaft von England kontrahirt, begründet ist? — Lord Palmerston: Es wird kein Anlehen für Spanien negociert und die britische Regierung hat sich nicht verbürgt. Nun erlaube ich mir aber eine Gegenfrage an das ehrenwerthe Mitglied oder an ein anderes Mitglied seiner Partei: „Ist in dieser Hauptstadt ein Anlehen für Don Carlos abgeschlossen worden, wie ich in einigen Zeitungen las, und wer und was legte Bürgschaft ein?“ — Es erfolgte keine Antwort, und die Sitzung wurde geschlossen.

— In der Bondstreet zu London brach am 26. März, gegen 11 Uhr Nachts, ein verheerendes Feuer aus, welches in kurzer Zeit alle Häuser der s. g. Arkade an dem westlichen Börsengebäude (Western Exchange) mit einer Reihe beträchtlicher Etablissements in Asche legte. Der Schaden ist ungeheuer. Unter Andern verbrannte die kostbare Bildergalerie des Hrn. Yates im Börsengebäude, ein Verlust von beinahe 40,000 Pfd. St. Sie war nur um 3000 Pfd. St. versichert. Einige Gemälde waren von großem Werthe, darunter ein Rubens, den man allein auf 5000 Pfd. schätzte. Auch mehrere Bandyks sind dabei zu Grunde gegangen.

#### Belgien.

Brüssel, 31. März. Der Minister des Innern hat das flammändische Manuscript des Reinecke Fuchs, das

mit dem Nachlaß des verstorbenen Hrn. Heber in London öffentlich versteigert wurde, angekauft. Man hat jetzt die Gewißheit, daß dieses 12,000 Verse enthaltende Gedicht von einem Genter, Namens Wilhelm v. Uttenhove, geschrieben ist. Es ist mit 4000 Fr. bezahlt worden, und ist so hoch gestiegen, weil die holländische Regierung mit Konfurrirt hat. — Aus dem Jahresberichte der Gesellschaft für Kinderschulen in Brüssel geht hervor, daß 750 Kinder im letzten Jahre Zuflucht und Unterricht bei ihr hatten. (S. M.)

### Spanien.

\* Bayonne, 31. März. Aus Saragossa wird unterm 26. geschrieben, daß die gemeldeten Grausamkeiten nur zu wahr und nur in gelinden Farben dargestellt worden seyen. Zwei Richter konnten ihr Heil nur durch die Flucht finden. Uebrigens gewöhnt man sich in dieser Stadt an den Mordmord; die Frauen der durch die Flucht Geretteten können durch alle Bemühungen der Polizei kaum in Sicherheit gebracht werden.

\* Von der spanischen Gränze. Den 27. März stand Don Carlos fortwährend zu Elorio, und Casa Eguia weilte zu Planuri, wodurch das von den Karlisten verbreitete Gerücht, nach welchem letzterwähnter General einen Zug nach Balmaceda unternommen, widerlegt wird. Der Generalissimus weiß recht gut, daß er mit seinen 6 Bataillonen Esparteros Zusammenstoßen mit Espeletta nicht verhindern konnte, wodurch die Befestigungsarbeiten vor Balmaceda ruhig fortgeführt werden können. Das Bastanerthal muß täglich eine Steuer von 1600 Realen entrichten. Durch diese außerordentliche Auflage wird die herrschende Unzufriedenheit um Vieles erhöht. — Trotz der wiederholten Versicherungen von zunehmender Außerreißerei beschränken sich solche Fälle auf sehr wenige, und sind kaum der Erwähnung werth. Was aber nur zu wahr ist, und nicht zur allgemeinen Kenntniß kommt, das sind die Grausamkeiten, in denen die kriegführenden Parteien ein schändliches Wettspiel treiben. — Den 26. März hatten die 24 karlistischen Bataillone, 3 Schwadronen und ein Geschüßpark von 8 Feldstücken folgende Stellungen: 8 Bataillone Navarresen und zwei Schwadronen unter Iturralde bei Salvatierra, Algria und den Dörfern bis zum Schloß Guebara. — Von Guebara bis Vittoria gegenüber, zu Ulbarri, Gamboa und Palmas befinden sich 6 Bat. aus Alava und 3 aus der Guipuzcoa, von Villareal befehligt. — Casa Eguia weilt mit dem Generalstabe und der heiligen Kompagnie auf denselben Punkten. — Manuel Saraza befehlt mit 7 Bat. Biscayern und einer Schwadron Ulbidia, nördlich von Vittoria; diese Bataillone sind auf der Straße, die nach Bilbao führt, aufgestellt. (Phare.)

— Mendizabal, der für sieben Provinzen in die Procuratorenkammer erwählt wurde, hat sich für Cadix, seine Vaterstadt, erklärt. — Die Bande Cabrera's besteht größtentheils aus Bergbewohnern, die kein Erbarmen kennen. Diejenigen, die keine Gewehre besitzen, tragen Piken. Seine Kavallerie ist schlecht und besteht nur aus

ohngefähr 20 Mann; die Infanterie ist in 2 Bataillone getheilt, die sich das 1ste und 2te Bataillon der Freiwilligen von Valencia nennen. Das erste ist von dem Organisten von Terruel, das zweite von einem gewissen Lalsada befehligt. — Am 24. v. M. hat die Madrider Regierung die Nachricht erhalten, daß die Insurgenten von Catalonien und Arragonien sich in Masse vereinigen, um auf's Neue einen Einfall in die Provinz Guenaga zu versuchen. Ebenso wurde gemeldet, daß zu Chelva, an der Gränze des Königreichs Valencia, eine Versammlung von mehr als 6000 Karlisten, fast durchgängig Cataloniern, statt finde. — Galizien ist gegenwärtig von 3 Karlistenbanden durchkreuzt; die von Lopez zählt 600 Mann, die Sarmiento's 3 — 400 und die der Gebrüder Mosteiros zwar nur 200, hat aber doch das ganze Thal von Finolledo verwüstet. — Die Proceres haben am 24. gleichfalls die Adreßkommission niedergesetzt.

### Schweiz.

Bern, 28. März. Während es offenbar im politischen Interesse des großen Raths und der Regierung läge, das in den letzten Wochen im Jura Geschehene vollständig und möglichst schnell vergessen zu machen, wird nun beabsichtigt, die Rückerstattung der durch die militärische Expedition veranlaßten Kosten von denjenigen Gemeinden zu fordern, welche an der letzten Bewegung einen besondern Antheil genommen. Die edelmüthigen Sieger sprechen auch viel von einer zu gewährenden Amnestie, die aber so beschränkt und so voller Ausnahmen seyn soll, daß sie beinahe schlimmer als gar keine ist. In wirklich gutem Rathe fehlt es unsern regierenden Herrn durchaus nicht, und es wird denselben von mehr als einer Seite her der Weg bezeichnet, auf dem begangene Fehler allein wieder gut gemacht werden können. Wir zweifeln aber, daß derselbe werde betreten werden. Die Bürger unserer Stadt sehen der nächsten Großrathssitzung mit großer Besorgniß entgegen, da in derselben über die schon so lange in Anregung stehenden vorgeblichen Ansprüche des Staats auf einen großen Theil des hiesigen Stadtvermögens entschieden werden soll. Bekanntlich wurden 1803 die Vermögensverhältnisse der Korporationen in der ganzen Schweiz festgestellt und es sind die damals getroffenen Bestimmungen Bestandtheile des schweizerischen öffentlichen Rechts geworden. Bei der berückichtigten Theilung zwischen Basellandschaft und Stadt fing man an, die Dotationsbestimmungen zu verletzen und nun ist man im Begriff, in einem noch viel größeren Umfange ein gleiches Unrecht an der Stadt Bern zu begehen. Zwar werden bei der Tagsatzung Protestationen gegen jeden Eingriff in ihr Eigenthum recht eingelegt werden, welches Resultat aber ein solcher Schritt unter den dermaligen Umständen haben wird, läßt sich nur allzuleicht voraussehen.

(München. pol. Stg.)

— Der Schweizerbote macht folgende Bemerkungen: In sämtlichen katholischen Gebieten Europa's zusammen zählte man gegen Ende des vorigen Jahrhunderts noch gegen 12,000 Klöster. Im Jahr 1790 hatte allein Portugal

noch 520 große Abteien und Prioreien; Spanien 3252; Frankreich 1087 (ungerechnet 14,953 kleinere Filialklöster, Hospitien u. s. w.), Italien eine ungezählte Menge. Im Königreich Neapel namentlich besaß die Geistlichkeit fast zwei Drittel aller Einkünfte und fast die Hälfte von allem Grund und Boden. In Oesterreich hob Kaiser Joseph II., vom Jahr 1781 an, eine große Zahl der Abteien allmählig auf, so daß binnen zehn Jahren in den österreichischen Erbländern von 882 nur noch 469 übrig blieben. In Frankreich wurden im Jahr 1790 die Klöster abgeschafft. Jedoch empfingen 18,000 Mönche und 30,000 Nonnen, welche wieder in die Welt zurückkehren mußten, einige Jahre Pensionen. In Deutschlands kleinern Staaten löste man die Klöster im Jahr 1803 ebenfalls auf; desgleichen im Jahr 1810 in Baiern, wo ihrer etwa 200 an der Zahl beinahe die Hälfte alles Grundeigenthums inne gehabt hatten. Preußen that im nämlichen Jahr das Gleiche. Der König verbesserte mit dem Vermögen der Klöster die Kirchen-, Schul- und Armenfonds. Napoleon dehnte diese Maßregel auch über Polen und Italien aus. In Rußland sah sich Kaiser Nikolaus gezwungen, wegen stattgefundener Mißbräuche, nicht nur alle Klöster sehr hart zu beschränken, sondern auch viele geradezu aufzuheben. Hingegen war er dafür besorgt, in Wilna eine römisch-katholische Akademie zur Bildung frommer und gelehrter Geistlichen zu stiften. Im Ganzen sind seit den letzten acht Jahren wieder über 300 Klöster in Europa verschwunden. Nur eine sehr mäßige Zahl derselben, im Verhältniß gegen ehemals, ist gegenwärtig noch in den österreichischen Staaten und in Italien. Nur wenige sind noch in Rußland, Polen, Baiern, Frankreich und Portugal. Der katholische Theil der Schweiz aber, welcher eine Bevölkerung von etwa 800,000 oder 900,000 Seelen haben mag, besitzt 127 Klöster und mit Superioren versehene Hospitien \*), mit etwa 2000 bis 3000 Mönchen und Nonnen; verhältnißmäßig also wenigstens zwanzigmal mehr, als die gesammten österreichischen Kaiserstaaten, in denen doch 27 Millionen Katholiken leben.

#### Türkei.

Konstantinopel, 16. März. Ueber die schreckliche Explosion, deren ich in meinem letzten Briefe erwähnte, hat man erst seitdem die traurigen Einzelheiten erfahren; über 400 Arbeiter waren in dem Unglückshause beschäftigt, und alle sind mehr oder weniger verunglückt. Schon an den zwei ersten Tagen hat man gegen hundert Leichname, worunter die zweier Obristlieutenants und acht anderer Offiziere, unter den Trümmern des Hauses hervorgezogen; viele wurden erst später, zum Theil zerstückt,

\*) Die Kantone Bern, Basel, Schaffhausen, Waadt und Genf sind ohne Klöster; aber der Kanton Zürich hat 1; Luzern 10; Uri 5; Schwyz 6; Obwalden 3; Nidwalden 2; Glarus 1; Zug 3; Freiburg 15; Solothurn 9; Appenzell J. R. 4; St. Gallen 15; Sündten 7; Aargau 8; Thurgau 10; Tessin 19; Wallis 8; Neuchâtel 1.

gefunden; die, welche mit dem Leben davon kamen, sind meistens schwer, viele tödtlich verwundet, so daß sie jedenfalls Krüppel bleiben. Obgleich im Augenblicke der Katastrophe alle Minister beim Sultan im Rathe versammelt waren, so säumten sie doch nicht, nach dem Orte des Schreckens zu eilen, um mögliche Hülfen zu schaffen. — Der Sultan hat mittelst eines am 10. d. erlassenen Hattisferifs die Titel Kiaya Bey und Reis-Effendi abgeschafft, und ersterem Würdenträger den Charakter eines Umuri Mükkie Naziri (Ministers der Angelegenheiten des Reichs), letzterem aber jenen eines Umuri Charadschie Naziri (Ministers der auswärtigen Angelegenheiten) verliehen. Im Arsenal dauern die Rüstungen mit gleicher Thätigkeit fort. Noch nicht oft mag die türkische Flotte zahlreicher und besser bemannt gewesen seyn. Man glaubt, daß sie im Monat Mai auslaufen werde, und früher wird auch ihre Bestimmung nicht enthüllt werden. (Allg. Ztg.)

#### Mexico.

Der Minister des Innern, Vallejo, hat seine Entlassung genommen, und ist durch Mangura ersetzt worden.

#### Staatspapiere.

Wien, 1. April. 4proz. Metalliques 99½; Bankaktien 1371.

#### Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 6. April, Schluß 1 Uhr. (pEt. Pap.)		Geld.
Oesterreich	Metall. Obligationen	5 — 103 <sup>13</sup> / <sub>100</sub>
	do. do.	4 — 99 <sup>3</sup> / <sub>100</sub>
	do. do.	3 — 76 <sup>1</sup> / <sub>100</sub>
" "	Bankaktien	— 1647
	fl. 100 Loose bei Rothf.	216 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —
	Partialloose do.	4 — 143
	fl. 500 do. do.	— 114 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
" "	Bethm. Obligationen	4 — 98 <sup>3</sup> / <sub>100</sub>
	do. do.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> — 100 <sup>3</sup> / <sub>100</sub>
Preußen	Staatsschuldscheine	4 — 102 <sup>3</sup> / <sub>100</sub>
	Obl. b. Rothf. i. Frankf.	4 — 102
	d. b. d. in Lnd. a fl. 12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4 — 100
" "	Prämiencheine	— 60 <sup>3</sup> / <sub>100</sub>
	Obligationen	4 — 101 <sup>3</sup> / <sub>100</sub>
Baiern	Rentenscheine	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> — 101 <sup>1</sup> / <sub>100</sub>
	fl. 50 Loose b. Goll u. S.	95 <sup>3</sup> / <sub>100</sub> —
Darmstadt	Obligationen	4 — —
	fl. 50 Loose	— 62
Rassau	Obligationen b. Rothf.	4 — 101 <sup>7</sup> / <sub>100</sub>
Frankfurt	Obligationen	4 — 102
Holland	Integrale	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> — 56 <sup>3</sup> / <sub>100</sub>
Spanien	Aktivschulb	5 — 46 <sup>1</sup> / <sub>100</sub>
	Passivschulb	— 15 <sup>3</sup> / <sub>100</sub>
Polen	Lotterieloose Rtl.	... — 66
	do. à fl. 500.	— 82 <sup>3</sup> / <sub>100</sub>

Redigirt unter Verantwortlichkeit von P. Macklot.

**A u f f o r d e r u n g.**

Die verehrlichen auswärtigen Mitglieder des Kunstvereins für das Großherzogthum Baden werden hiermit, unter Bezug auf den §. 5, Absatz 3, der Statuten, ersucht, innerhalb 14 Tagen

bei dem Vorstand anzuzeigen, bei wem ihr Beitrag hier in Karlsruhe erhoben werden soll, und damit gleichzeitig die Erklärung zu verbinden, ob diesem ihrem Stellvertreter auch das in Kurzem auszugebende Vereinsblatt für das Jahr 1835 zur weiteren Uebernahme ausgefolgt werden kann, indem man andernfalls annehmen müßte, daß sie die unmittelbare Zusendung des Vereinsblattes durch die Post vorziehen.

Karlsruhe, den 6. April 1836.

Der Vorstand des Kunstvereins für das Großherzogthum Baden.

Karlsruhe. [Anzeige.] Frisches Selterser Wasser von jüngster Fällung vom 29. März ist in ganzen und halben Krügen angekommen bei

Jakob Giani.

Karlsruhe. [Anzeige.] Selterser Wasser von diesjähriger Fällung ist eingetroffen und wird billig abgegeben bei

H. J. Herzer.

**Gleichanzeige und Empfehlung.**

Meine neu errichtete Feinwand- und Baumwollbleiche empfehle ich zu geneigtem Zuspruch, und sichere nicht nur die billigste und prompteste Bedienung zu, sondern auch vollen Ersatz für allen Schaden, Ungewitter ausgenommen, und bemerke, daß sich durchaus keiner schädlichen Mittel bedient wird, wodurch die Feinwand, Baumwollzeuge oder Garne den mindesten Schaden leiden könnten.

Ebenso empfehle ich mein neu errichtetes und gut assortirtes Waarenlager von selbst gefertigtem Siamois, Barchent, Hosenzeug, Mastfächern re., so wie auch von rohem, gefärbtem und gebleichtem Webergarn, Strickbaumwolle, sammt Etic- und Strickwolle.

Haslach im Kinzigthale, den 25. März 1836.

Karl v. Kraft.

Karlsruhe. (Logenplatz zu vergeben.) In einer Loge des ersten Ranges ist ein halber Platz für das 3te und 4te Abonnementsquartal zu vergeben. Das Nähere ist im Komtoir dieses Blattes zu erfahren.

**K a u f a n t r a g.**

Ein kleines Fabrikationsgeschäft im Kanton Basel, im besten Gange, ist zu cediren; die ganze Einrichtung kann leicht an einen andern Platz verlegt werden; der Uebernehmer hätte nicht mehr wie 2000 Gulden baar zu hinterlegen. Die Anfragen franco, unter Adresse N. M., zur weitern Beförderung dem Komtoir dieses Blattes einzugeben.

**Acchtholländischer Rauchtobak.**

Bei dem Unterzeichneten sind demalen noch mehrere Partien acchtholländischer Rauchtobake zu billigen Preisen zu erhalten. Derselbe macht zugleich darauf aufmerksam, daß diese Tobake abgelagert sind, und an Geruch und Geschmack nichts zu wünschen übrig lassen.

Zugleich empfiehlt derselbe Marinas in Rollen, und sein Lager Bremer, Hamburger und echter Havanna-Cigarren in bedeutender Auswahl.

J. P. Reuter in Frankfurt a. M., neben der Briefpost.

Karlsruhe. (Dienstgesuch.) Ein Mädchen, welches gut kochen und sich über ihre sittlichen Betragen mit Zeugnissen ausweisen kann, wünscht bei einer Herrschaft als Köchin in Dienst zu kommen; sie kann sogleich eintreten. Das Nähere im Zeitungs-komtoir.

Rauenberg. (Dienst Antrag.) Bei der großherzogl. Domänenverwaltung Rauenberg, womit die Forstkasse kombinirt ist, steht die Stelle eines Gehülfen offen, zu welcher die befähigten Subjekte sich melden wollen.

Karlsruhe. (Dienst Antrag.) Bei der Postrechnungsrevision ist die mit einem jährlichen Gehalt von 550 fl. verbundene Stelle eines Gehülfen erledigt, welche mit einem Kameralpraktikanten besetzt werden soll.

Die Bewerber um diese Stelle haben sich, unter Vorlage der Ausweise über ihre Qualifikation, innerhalb vier Wochen bei dieser Behörde anzumelden.

Karlsruhe, den 26. März 1836.

Großherzogliche Oberpostdirektion.

Offenburg. (Dienst Antrag.) Bei dem Unterzeichneten kann sogleich ein Forstgehülfe, der sich durch gute Zeugnisse auszuweisen vermag, in Dienste treten.

Offenburg, den 29. März 1836.

Städtischer Bezirksförster.

Seibel.

Nr. 1155. Unteröwisheim. (Nachricht für Aerzte.) Die Stadtgemeinde Unteröwisheim wünscht einen Arzt zu erhalten. Als jährliche Besoldung gibt sie aus der Stadtkasse 50 fl. und die Gemeindefasse Oberöwisheim legt jedesmal 25 fl. bei.

Da beide Gemeinden groß, und mehrere Orte nicht sehr entfernt davon sind, so dürften die Nebenverdienste nicht unbedeutend seyn.

Die hiezu lusttragenden Herren Wund- & Hebärzte 1ster Klasse werden daher ersucht, sich, unter Vorlage der nöthigen Zeugnisse, beim Gemeinderath dahier bald möglich melden zu wollen.

Unteröwisheim, den 5. April 1836.

Bürgermeisteramt.

Feyl.

vdt. Corn.

Nr. 2355. Hornberg. (Bekanntmachung.) Nach Entlassung des bisherigen Aufsichtspflegers ist für den unterm 9. April 1834 als mündtödt erklärten Christian Hildbrand von Kirnbach der dortige Bürger, Johann Georg Faust, zum Aufsichtspfleger bestellt worden; was unter Hinweisung auf L. N. S. 513 öffentlich bekannt gemacht wird.

Hornberg, den 16. März 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.

Böhm.

Nr. 6274. Bühl. (Diebstahl.) In der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. wurden aus einem Schafstall zwischen Bühl und Hagenweier drei Hammel gestohlen. Diefelben hatten ziemlich starke Wolle, waren mit Hörnern versehen und mitten auf dem Rücken mit einem rothen Punkt gezeichnet; auch war jedem derselben am rechten Ohr ein Stückchen ausgeschnitten.

Dies bringen wir Behufs der Fahndung auf die entwendeten

Schafe sowohl, als auf den zur Zeit noch unbekanntem Thäter hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Bühl, den 28. März 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Wasmer.

vdt. Gerstner.

Dürmersheim. (Fahrmarktverlegung.) Da der auf den 29. vor. Monats festgesetzt gewesene Wiesheimer Fahrmarkt wegen sehr ungünstiger Witterung nicht abgehalten werden konnte, so ist derselbe, zufolge Verfügung hoher Kreisregierung vom 5. d. M., Nr. 7378, auf

Dienstag, den 12. April d. J.,

verlegt worden; was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Dürmersheim, den 7. April 1836.

Bürgermeisteramt.

Ganz.

Dürheim. (Holzascheverkauf.) Wir gedenken, die sich vom 1. Juni 1836 bis 1. Juli 1837 in den Siedhäusern ergebende Holzasche im Commissionswege an sich zeigende Uebernehmer zu erlassen.

Die Hauptbedingungen sind folgende:

Der Uebernehmer muß solche wenigstens alle 14 Tage aus den Gewölben herauschaffen lassen; die Abgabe geschieht nach Neubadischen abgestrichenen Sestern; der Soummittent darf keine an Andere verkaufen; ebenso keine solche zur Fabrication von Koch- oder Viehsalz auslaugen; alles bei Vermeidung einer bei Uebertretung gegen ihn erkannt werdenden Conventionalstrafe, welche für jeden Fall auf 25 Reichsthaler festgesetzt wird; und das Angebot hat auf 100 Sester zu geschehen.

Die Angebote sind mit der Aufschrift: „Holzascheverkauf“ längstens bis 20. April d. J. bei diesseitiger Salinerverwaltung einzureichen, und es können die näheren Bedingungen täglich eingesehen werden.

Ludwigsalme Dürheim, den 28. März 1836.

Großherzogliche Salinerverwaltung  
v. Althaus.

Nr. 6269. Bühl. (Bauakford.) Mittwoch, den 13. d. M., Vormittags 9 Uhr, wird in dem Gemeindehaus zu Neusag der neue Schulhausbau daselbst, im Ueberschlage von 3833 fl. an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert.

Man macht dieses mit dem Anfügen bekannt, daß Plan und Ueberschlag auf diesseitiger Amtskanzlei eingesehen werden können, die Steigerungsbedingungen aber am Steigerungstage werden eröffnet werden.

Bühl, den 31. März 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Häselin.

vdt. Gerstner.

Freiburg. (Fahrnisversteigerung.) Aus der Verlassenschaftsmasse des dahier verlebten hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Bernard Boll, Erzdiözesan, werden an nachbenannten Tagen folgende Fahrnisse im erzbischöflichen Palais dahier gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, als:

Mittwochs, den 13. April 1836:

Preziosen, Gold und Silber, worunter einige Pektoralien und bischöfliche Ringe, so wie mehreres schönes, theils blankes, theils vergoldetes Tafelsilber enthalten sind.

Donnerstags, den 14. April:

Kleidungsstücke und Weißzeug.

Freitag, den 15. April:

Damaszirtes und gebildetes Tisch- und Weißzeug.

Samstags, den 16. April:

Weißzeug, Kristall-, Glas- und Porzellangeschirr.

Montags, den 18. April:

Werkzeug und Schreinwerk.

Dienstags, den 19. April:

Schreinwerk, schöne Gemälde und geschmackvolle Stockuhren.

Mittwochs, den 20. April:

Zinn-, Kupfer-, Messing- und Eisengeschirr.

Donnerstags, den 21. April:

gewöhnlicher Hausrath, verschiedene Vorräthe, namentlich ein bedeutendes Quantum altes Waldkirchenwasser und 90 Flaschen Champagner, Burgunder und alte marktgräser Weine.

Freitags, den 22. April:

folgende Weine:

ca. 8 1/2 Dhm	1825er	Kastelberger,	
= 2	=	1802er	Staufenberger,
= 2	=	1811er	Kaufener,
= 20	=	1822er u. 1825er	Freiburger Schloßberger,
= 2 1/2	=	1825er u. 1830er	do. do.
= 6 1/2	=	1832er	do. do.
= 23	=	1826er	do. do.
= 30	=	1826er	do. do.
= 10	=	1835er	do. do.
= 8	=	1833er	do. do.
= 1	=	1834er	rother do. do.
= 21	=	1819er	Ebringer,
= 42	=	1834er	Wendlinger,
= 24	=	1834er	Pfaffenweiler,
= 29	=	1834er	Steinenbadter.

Samstags, den 23. April:

ca. 200 Dhm gut gehaltene Fässer in Eisen, von verschiedener Größe.

Die Abfassung der Weine hat alsbald nach der Versteigerung zu geschehen.

Freiburg, den 24. März 1836.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat.

Der Dienstverweser:

Herrmann.

Urloffen. (Holländerholzversteigerung.) Am 12. April d. J., Vormittags 9 Uhr, läßt die Gemeinde Urloffen in ihrem beim Orte liegenden Höhenwald

11 Stämme Holländerreihen

auf dem Plage gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Urloffen, den 5. April 1836.

Bürgermeisteramt.

Wafier.

Nr. 1974. Achern. (Holzversteigerung.) Montag, den 11. d. M., und an den darauf folgenden Tagen, werden aus dem Domänenwald des Forstbezirks Achen durch Bezirksförster Eindenmeier versteigert:

158 1/4	Klafter	eichenes	Scheiterholz,
22 1/2	=	buchenes	do.
477 3/4	=	erlenes	do. und
11075	Stück	Wellen,	

Jobann

Dienstag, den 12. d. M.,

Nachmittags, und zwar gegen Zahlung vor der Abfuhr, im Schlage selbst:

64	Stämme	eichenes	Holländer- und Bauholz,
4	=	aspenes	Kugholz und
4	=	erlenes	do.

Die Zusammenkunft zur Versteigerung des Brennholzes ist ebenfalls im Holzschlag an der langen Nichtstatt, und jeden Tag früh 9 Uhr festgesetzt.

Achern, den 2. April 1836.

Großherzogliches Forstamt.

Schrickel.

Bruchsal. (Gasthausverkauf.) Unterzeichneter ist geneigt, sein eigenthümliches, an der Hauptmarktstraße gelegenes Gasthaus zum Kopf, das besonders wegen seiner frequenten Lage schon hinlänglich bekannt ist, entweder auf



Montag, den 25. April d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
im Hause selbst, einem öffentlichen Versteigerungsversuche auszu-  
setzen, oder auch inzwischen unter annehmbaren Bedingungen aus  
freier Hand zu verkaufen.  
Bruchsal, den 30. März 1836.

G. M. Winand.

Nr. 7885. Fahr. (Entmündigung.) Klara Göhr von  
Sulz wird wegen Geisteskrankheit entmündigt, und ihr Landolin  
Althausen von da als Pfleger bestellt.

Fahr, den 25. März 1836.

Großherzogliches Oberamt.  
Lang.

Nr. 6045. Oberkirch. (Mundtödtklärung.) Der  
Bürger, Joseph Koch von Debsbach, wird wegen verschwenderi-  
schen Lebenswandels im ersten Grade mundtödt erklärt, und un-  
ter Aufsichtspflegschaft des Matthias Kaltenbrunn daselbst ge-  
stellt, ohne dessen Bewirkung er keine im P. R. S. 513 bezeich-  
neten Rechtsgeschäfte gültig eingehen kann; was hiermit zur  
Warnung öffentlich bekannt gemacht wird.

Oberkirch, den 25. März 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Fauler.

vd. v. Ehren.

Nr. 4045. Waldshut. (Anwünschung.) Der Witt-  
wer, Martin Widmer von Remetschwil, hat die ledige Agnes  
Flum von Brunadern an Kindesstatt angenommen. Letztere wird  
daher künftig den Namen: „Agnes Widmer-Flum“ führen. Es  
wird dieses zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Waldshut, den 21. März 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Dreyer.

Nr. 3798. Stockach. (Präklusivbescheid.) In der  
Santfache des verstorbenen Amtsrevisors Wellerle dahier worden  
alle diejenigen, welche ihre Forderungen in der Liquidationstags-  
fahrt nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse hiermit  
ausgeschlossen.

B. R. W.

Befügt, Stockach, den 22. März 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Mehmer.

Nr. 6648. Fahr. (Schuldenliquidation.) Zur Rich-  
tigstellung der Schulden der ledigen Viktoria Gangs von Schut-  
terzell, welche nach Nordamerika auszuwandern gelonnen ist, wird  
Tagfahrt auf

Mittwoch, den 13. April,  
früh 8 Uhr,

dahier anberaumt, wobei deren Gläubiger ihre Forderungen, un-  
ter Vorlage der Beweisurkunden, um so gewisser anzumelden ha-  
ben, als ihnen sonst später nicht mehr zur Befriedigung verhol-  
fen werden könnte.

Fahr, den 11. März 1836.

Großherzogliches Oberamt.  
Lichtenauer.

Nr. 2447. Jettetten. (Schuldenliquidation.) Ka-  
ser Huber, Schneider von Hohenthengen, ist in die Sant er-  
klärt, und Tagfahrt zur Bornahme der Schuldenliquidation auf

Montag, den 25. April d. J.,

früh 8 Uhr,

angeordnet.

Wer eine Forderung oder Ansprache an die Santmasse zu er-  
heben gedenkt, hat solche in der angeordneten Tagfahrt münd-  
lich oder schriftlich, persönlich oder durch Bevollmächtigte, bei

Vermeidung des Ausschlusses, anzumelden, unter gleichzeitiger  
Antretung des Beweises und unter Bezeichnung der allenfallsigen  
Vorzugs- und Interpandsrechte.

In der Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigeraus-  
schuß aufgestellt, auch ein Borg- und Nachlassvergleich versucht.

Jettetten, den 18. März 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.

A. A.

Fuchs.

Nr. 2734. Wertheim. (Verschollenheitserklä-  
rung.) Jakob Albert von Gamburg, welcher sich auf die vor-  
längst ergangene öffentliche Ladung zur Empfangnahme seines Ver-  
mögens inzwischen nicht stellte, wird nunmehr für verschollen er-  
klärt, und solches seinen nächsten Verwandten, gegen Kaution,  
in fürsorglichen Besitz überlassen.

Wertheim, den 29. Febr. 1836.

Groß. Stadt- und Landamt.

Gärtner.

vd. Schwab.

Nr. 3674. Säckingen. (Ediktalladung.) Die Wch-  
ber Anton und Jakob Fridolin Gerteisser von hier, welche,  
und zwar ersterer als Buchbinder, dieser als Maurer seit über 20  
Jahren von Haus abwesend sind, und bisher keine Kunde von sich  
gegeben haben, oder ihre Leibeserben, werden aufgefordert,  
binnen Jahresfrist

Nachricht von sich zu geben, und ihr unter Pflegschaft stehendes  
Vermögen im Betrage von 210 fl., beziehungsweise 245 fl.,  
in Empfang zu nehmen, als sonst sie für verschollen erklärt  
würden, letzteres aber ihren nächsten sich darum meldenden Ver-  
wandten in fürsorglichen Besitz eingeantwortet werden sollte.

Säckingen, den 10. März 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.

v. Weinzierl.

Bruchsal. (Dienst Antrag.) Durch die Beförderung des  
ersten Gehülfs ist dessen Stelle, womit ein Gehalt von 450 fl.  
und freies Logis verbunden ist, auf den 1. Mai d. J. wieder zu  
besetzen. Die hierauf reflektirenden, in den Oereinnnehmerge-  
schaften geübten Kameralpraktikanten oder Scribenten belieben sich  
in portofreien Briefen, unter Vorlage ihrer Zeugnisse, in Wälbe  
zu melden.

Bruchsal, den 5. April 1836.

Großherzogliche Oereinnnehmeri.

Sachs.

Tübingen. (Ediktalladung.) Gegen den Kaufmann,  
Gottlieb Weyher von Neuffen, Oberamts Nürtingen, welcher  
am 2. März 1835 nach Nordamerika ausgewandert ist, ist auf  
Anrufen seiner Ehefrau, Marie Friederike, gebornen Kuhn  
der Ehescheidungsprozeß wegen bösslicher Verlassung erkannt und  
zur Verhandlung desselben Tagfahrt auf

Mittwoch, den 22. Juni d. J.,

anberaumt worden.

Es werden daher nicht nur der gedachte Weyher, sondern  
auch dessen Verwandte und Freunde, welche ihn in Rechten zu  
vertreten gesonnen seyn sollten, hiermit aufgefordert, an ge-  
dachtem Tage, Vormittags 9 Uhr, vor der unterzeichneten  
Stelle sich einzufinden und in der Sache rechtlich zu verhandeln,  
wobei übrigens, sie mögen erscheinen oder nicht, rechtlicher Ord-  
nung gemäß weiter verfahren werden wird.

So beschloffen im ehegerichtlichen Senate des königl. wür-  
tembergischen Gerichtshofs für den Schwarzwaldkreis, Tübingen,  
den 16. März 1836.

Weber.